



ZWISCHENBERICHT

Hurrikan Matthew in Haiti

Ein Jahr nach der Katastrophe

Inhalt

- 3 Editorial
- 4 Hilfe für die Kleinsten
- 6 Erdbeben, Wirbelsturm und Cholera – eine Chronik
- 8 Habitat for Humanity:
„Wir helfen einander, so gut wir können“
- 10 World Vision:
„Wir müssen die Chance gemeinsam nutzen“
- 11 Kinderhilfswerk Global-Care:
„Nachts tropft Regen auf mich“
- 12 action medeor: Eine Klinik trotz dem Regen
- 14 Arbeiter-Samariter-Bund: Aus Trümmern Neues schaffen
- 16 CARE: Hand in Hand Zukunft bauen
- 18 Malteser International: Anpacken statt abwarten
- 21 Liste der Großspender und Spendenaufruf in der ARD
- 22 Projektfinanzen
- 24 Hilfe aus der Luft

Impressum

Herausgeber

Aktion Deutschland Hilft e. V.
Willy-Brandt-Alle 10-12
53113 Bonn
Telefon 0228 / 242 92-0
Telefax 0228 / 242 92-199
www.aktion-deutschland-hilft.de
service@aktion-deutschland-hilft.de

Verantwortlich für den Inhalt: Manuela Roßbach

Redaktion: Andreas Unger

Mitarbeit: Hannah Egger/Leo Frey (Projektfinanzen), Hanna Pütz

Gesamtherstellung: www.media-team-huerth.de

Gesamtauflage: 1700 Exemplare

Erscheinungsdatum: Oktober 2017

Bildnachweis: – Aktion Deutschland Hilft: Jakob Studnar (Titel, 4/5, 7 r., 8-10, 12-15, 18-20, 23) – privat: (S. 3, 7 l.) – Tim Freccia: (S. 6) – Global-Care: (S. 11) – CARE: (S. 16/17); Carey Wagner (S. 17) – Edine Celestin: (Rückseite)

ClimatePartner[®]
klimaneutral

Druck | ID 10095-1709-1005

Gemeinsam
schneller helfen



International e.V.



Liebe Leserin, lieber Leser,

nicht schon wieder Haiti – dieser Gedanke mag in den vergangenen Wochen etlichen Spenderinnen und Spendern durch den Kopf gegangen sein, als sie die Nachrichten über Hurrikan Irma verfolgt haben. Viele haben noch die Bilder der vorherigen Naturkatastrophen in Erinnerung, die Haiti heimgesucht haben: das große Erdbeben von 2010, bei dem über 200.000 Menschen starben, Hurrikan Matthew im Oktober 2016 mit mehr als 1000 Getöteten. Über weitere heftige Stürme, die Zehntausende Familien ihrer Lebensgrundlage beraubt haben, hat man hierzulande wenig erfahren. Die genaue Chronologie finden Sie auf Seite 6.

Kurz bevor Hurrikan Irma auf den Satellitenbildern sichtbar wurde, hatten wir unsere Mitarbeiter Hanna Pütz, Boris Kahlich und Jakob Studnar nach Haiti geschickt. Der Auftrag: den Wiederaufbau des Landes zu dokumentieren, den die Bündnisorganisationen dank Ihrer Unterstützung vorantreiben. Nun herrschte die Angst, dass der Hurrikan manche Fortschritte, die das Land nach den Katastrophen gemacht hatte, zunichte machen könnte.

Doch Irma hat Haiti weitgehend verschont. In diesem Zwischenbericht können Sie sich einen Eindruck davon verschaffen, wie die Nothilfe und der Wiederaufbau vorangehen. Bei allen Fortschritten ist noch viel zu tun, um das Land aufzubauen und widerstandsfähiger zu machen. Wir können nichts dagegen unternehmen, dass der nächste Hurrikan kommt. Aber wir können dafür sorgen, dass er weniger Schaden anrichtet. Dafür bitten wir Sie um Ihre Unterstützung.

Ihre
Manuela Roßbach

Manuela Roßbach
geschäftsführender Vorstand



Das Medienteam von Aktion Deutschland Hilft vor Ort in Haiti: Boris Kahlich, Hanna Pütz, Jakob Studnar (von links)

P.S.: Unter <https://adh.ngo/karibik-hurrikan> finden Sie eine tolle Multimedia-Reportage mit weiteren Bildern und Informationen aus Haiti. Über die Nothilfe unmittelbar nach dem Hurrikan können Sie sich hier informieren: www.aktion-deutschland-hilft.de/hurrikan-matthew

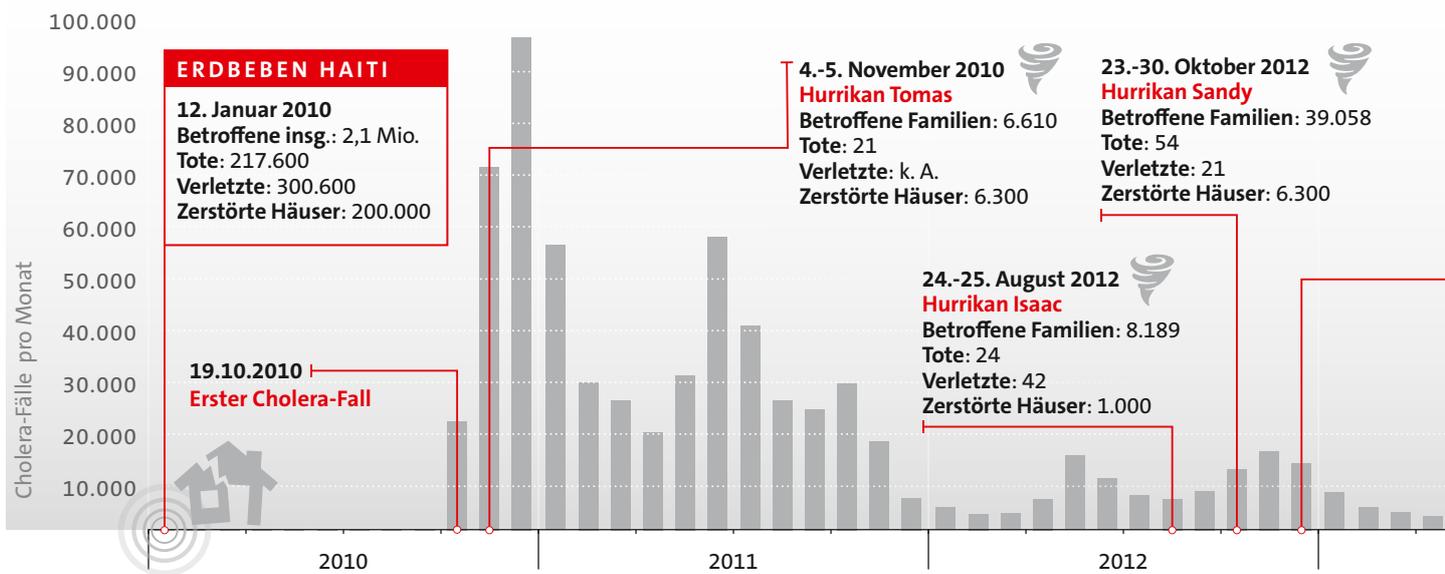


Hilfe für die Kleinsten

Klinikerin Sejour Manouchka (links) gibt Müttern Tipps zu Ernährung und Gesundheit. Für rund 20.000 Menschen im Umkreis ist das Krankenhaus in Lamardelle der einzige Ort, wo sie ärztliche Hilfe bekommen. Die Kindersterblichkeit in der Region liegt bei sieben Prozent – obwohl viele Krankheiten eigentlich gut zu behandeln wären. Gut, dass die Bündnisorganisation action medeor Medikamente und Impfstoffe bereitstellt.



Erdbeben, Wirbelsturm und



Die Grafik zeigt, womit die Menschen in Haiti vom großen Erdbeben von

Gebeuteltes Land

Wenn eine Naturkatastrophe Haiti heimsucht, trifft sie auf einen geschwächten Staat.

Im ärmsten Staat der westlichen Hemisphäre muss die Hälfte der zehn Millionen Einwohner mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen. Der Human Development Index der Vereinten Nationen führt das Land auf Platz 168 von 187.

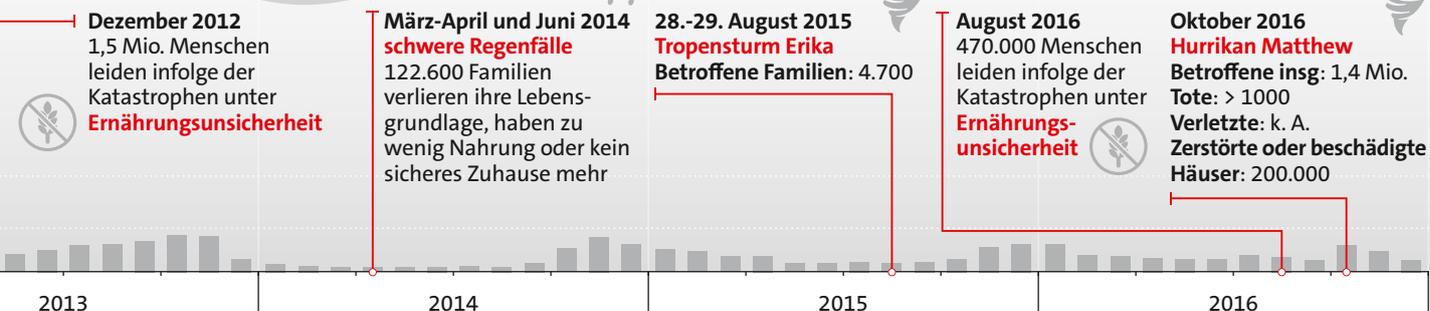
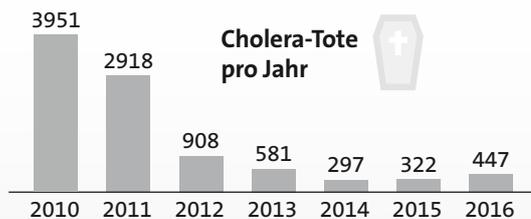
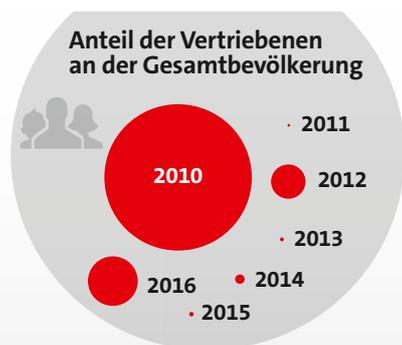
Nur zwei Prozent Haitis sind bewaldet – zur Holzkohlegewinnung werden sogar Obstplantagen und Naturschutzgebiete gerodet. Hinzu kommt, dass knapp ein Drittel des Geländes extrem steil ist – wenn es regnet, wird das Wasser kaum vom Boden aufgenommen, und es kommt zu Erdbeben, vor allem während der Regenzeiten.

Jeder dritte Haitianer lebt in Städten, die meisten wohnen im Großraum der Hauptstadt Port-au-Prince. Dort sorgt der Plastikmüll, der nicht verrottet, für verstopfte Abwasserkanäle, Überschwemmungen und sehr bedenkliche hygienische Verhältnisse.

Zu den schwierigen Lebensbedingungen kommt eine Geschichte der Gewalt und der politischen Instabilität: Nachdem Christopher Kolumbus Haiti 1492 entdeckt hatte, bekämpften und unterjochten die Spanier die Einwohner mit enormer Grausamkeit. Wenige Jahre später verschleppten und versklavten sie Afrikaner. Die Republik, hervorgegangen aus einem erfolgreichen Aufstand, hat seit ihrer Unabhängigkeit 1804 bereits 32 Militärputsche erlebt. Seit 2017 ist Jovenel Moïse Präsident.



Cholera – eine Chronik



2010 bis zum Hurrikan Matthew 2016 zu kämpfen haben. In der Zeit wurden über 1,8 Millionen Haitianer durch Naturkatastrophen vertrieben.



„Wir helfen einander, so gut wir können“

Besuch bei Menschen, die von der Unterstützung durch Habitat for Humanity profitieren konnten



Emmanuelle Joseph: Die Gemeinde hält zusammen

„Ich habe Habitat for Humanity dabei geholfen, die dringendsten Bedürfnisse in unserer Gemeinde herauszufinden. Hier leben viele ältere Menschen, die ihr Haus allein nicht wieder aufbauen und sicherer machen können. Auch ich bekomme Hilfe von den erfahrenen Arbeitern.

Der Hurrikan Matthew hat eine Wand meines Hauses zum Einsturz gebracht. Das ganze Haus stand unter Wasser, das

mussten wir erst einmal rausschöpfen. Wir haben dann schnell angefangen zu reparieren. Die Wand steht nun wieder. Wir leben derzeit zu zehnt hier, weil meine Frau, meine beiden Töchter und ich uns das Haus mit Verwandten teilen, die kein Dach über dem Kopf haben. Wir in der Gemeinde halten zusammen und helfen einander, so gut wir können. Was es bedeutet, ein Zuhause zu haben, weiß man erst, wenn man es verliert.“



Prenord Raymond: Leben auf engsten Raum

„Mein Name ist Prenord Raymond. Ich lebe mit meiner Frau und meinen Kindern in diesem Holzhaus. Durch den Hurrikan wurde es zerstört und bisher nur notdürftig wiederaufgebaut.

Während der starke Regen und der Sturm aufkamen, waren wir zu Hause. Als das Dach sich löste und die Planen wegflogen, sind wir ins Haus meines Sohnes geflüchtet. Er wohnt nur 50 Meter weit weg, doch der Weg dorthin war lang und gefährlich:

Wir watenen durch knietiefes Wasser und wichen Metallteilen aus, die sich von den Dächern anderer Häuser gelöst hatten. Zwar hatten wir großes Glück und niemand wurde verletzt. Doch ich habe meine Ziegen und Hühner und damit meine Lebensgrundlage verloren. Es ist gut, dank Habitat for Humanity bald wieder ein sicheres Zuhause zu haben. Und ich hoffe, dass wir von dem nächsten großen Sturm verschont bleiben.“



Lomise Jean-Charles: Glück im Unglück

„Als der Hurrikan kam, war mein Haus noch nicht fertig gebaut.

Das war ein glücklicher Zufall. Der Wind fegte durch das Gerüst hindurch und es wurde nichts zerstört. Allerdings stand alles unter Wasser. Deshalb habe ich nun mit Hilfe meines Mannes – er hat eine Schubkarre – und meiner Nachbarn Steine über den Erdboden geschichtet: So kann das Wasser abfließen, wenn es regnet.

Bevor dieses Haus gebaut wurde, habe ich mit meinem Mann und meinem Sohn in einer Hütte nahe meines jetzigen Zuhauses gelebt. Er ist 27 Jahre alt und hilft den Bauarbeitern, wo er kann. Nun haben wir neues Material und können weiter daran arbeiten, eine sichere Unterkunft zu bauen.“



Ramon Azor: Weiß auf dem Bau Bescheid

„Im vergangenen Jahr habe ich viel Neues gelernt.

Vor dem Training habe ich als Schneider gearbeitet. Ich wusste nur sehr wenig über sichere Baukonstruktionen. Offen gesagt, habe ich mich nie dafür interessiert. Aber nun sehe ich die Dinge anders. Ich lebe mit meiner Frau und zwei Kindern hier in Arnaud. Zu den Schulungen und den anstehenden Baumaßnahmen habe ich mich freiwillig gemeldet. Mir fällt immer mehr auf, dass viele Menschen

noch in Häusern leben, die Naturkatastrophen nicht standhalten. In einer so kleinen Gemeinschaft wie Arnaud müssen wir aufeinander aufpassen. Mit dem Wissen aus den Trainings von Habitat for Humanity kann ich Nachbarn und Freunden in der ganzen Gemeinde helfen, Dächer zu reparieren und Wände so hochzuziehen, dass sie stabil sind.

Habitat for Humanity trotz den Widrigkeiten

Die Bündnisorganisation von Aktion Deutschland Hilft ist vor allem im Süden tätig. Dort haben 175.000 Menschen ihr Zuhause verloren. Mehr als 300.000 Häuser müssen repariert oder neu gebaut werden. Helfer haben in Arnaud und Anse-à-Veau im Departement Nippes Material verteilt und Menschen im Bau sicherer Häuser geschult. Manche Gegenden

sind bis heute schwer zu erreichen. Das verhindert ein zügiges Vorankommen bei den Baumaßnahmen. Im Juli wurden erneut Zementsäcke und andere Baumaterialien verteilt. Das nächste Ziel: Mit Unterstützung der lokalen Teams soll vor allem älteren Menschen geholfen werden, sich wieder ein geschütztes Zuhause aufzubauen.



World Vision
Zukunft für Kinder!

„Wir müssen die Chance gemeinsam nutzen“

Cholera verbreitet sich rasend schnell und kann tödlich sein – Bündnispartner World Vision hilft, dass sie gar nicht erst ausbricht

Inmitten dichter Bananenpflanzen steht Semanize Athys vor einem schmalen Steinhäuschen. „Das hat es hier lange nicht gegeben“, sagt sie und wirft einen Blick über die Schulter. Was sie meint, ist die Latrine, die sich hinter der grauen Wand verbirgt.

Athys (Foto o. l.) lebt in einer kleinen Gemeinde im Departement Nippes in Haiti. Der Weg dorthin führt vorbei an maleischen Ausblicken aufs offene Meer und wogenden Palmen, an Bergen, deren Oberfläche staubig braun und trocken ist und an Küstenstreifen, an denen verlassene Häuserruinen stehen. Armut und Zerstörung vor karibischer Postkartenkulisse – ein typischer Anblick in Haiti.

Hurrikan Matthew hat auch in Athys' Heimatdorf verheerende Schäden angerichtet: Kaputte Unterkünfte, umgeknickte Bäume, überschwemmte Straßen. Ihre beiden Söhne, fünf und sieben Jahre alt, waren während des Sturms bei Freunden in einem sicheren Haus untergebracht, während sie selbst versuchte, ihre Hütte zu retten. Vergeblich: Das Dach wurde schwer beschädigt. Sie sei stark geblieben, erzählt sie. Doch ihre Kinder fürchten sich noch immer, wenn es regnet.

Athys' größte Sorge hingegen war die Cholera. Wie an vielen Orten in dem Inselstaat begünstigte das Chaos einen erneuten Ausbruch jener Krankheit, die sich durch verunreinigtes Wasser und unter schlechten hygienischen Bedingungen rasend schnell ausbreiten kann. Sie ist vor allem für Kinder gefährlich. Doch dank der Arbeit von World Vision ist die Gefahr erfolgreich gebannt worden.

Zum Dorf vorzustoßen, war nicht leicht, berichtet World Vision-Mitarbeiter Guy Vital-Herne. Doch zum Glück gelang das Vorhaben, mit Unterstützung von Aktion Deutschland Hilft schnell Latrinen und Brunnen für die Frauen, Kinder und Männer in den schwer zugänglichen Gebieten zu bauen.

Semanize Athys unterstützt die Bündnisorganisation seitdem tatkräftig. Neben ihrer Arbeit als Schneiderin berät sie Nachbarn und Freunde zu Fragen der Gesundheit und Hygiene. „Das ist nicht immer leicht“, sagt sie und schüttelt den Kopf. Manche seien schwer zu überzeugen, dass etwa Händewaschen vor Krankheiten schützen kann. Anderen sei es zu anstrengend, Aufgaben wie das Reinigen der Latrinen zu übernehmen. „Aber ich habe einen starken Willen. Mir ist wichtig, dass wir die Chance auf eine bessere Zukunft gemeinsam nutzen.“



Kinderhilfswerk
KHW
Global-Care

Mitglied bei:
DER PARITÄTISCHE

„Nachts tropft Regen auf mich“

Das Kinderhilfswerk Global-Care hat Nabien Philippes Schule ein neues Dach ermöglicht

„Hallo, ich heiße Nabien Philippe, bin 13 Jahre alt und lebe in der Nähe der Stadt Torbeck im Süden von Haiti.“

Mein Vater starb, als ich sechs Jahre alt war. Seitdem muss meine Mutter mich und meine fünf Geschwister allein durchbringen. Sie verkauft Gemüse auf dem Markt, aber ihr Verdienst reicht oft nicht für Essen und Schule. Ich musste ein Schuljahr wiederholen, weil kein Geld für Schulbücher übrig war. Dann kam dieser schreckliche Hurrikan. Er hat unser Haus und alles, was drin war, zerstört. Wir wohnen jetzt in einer Hütte, die kein richtiges Dach hat und nur mit einer Plastikplane abgedeckt ist. Manchmal wache ich nachts auf, weil Regen auf mich tropft.

Zum Glück hat meine Schule jetzt ein festes Dach. Da bin ich sicher und kann ungestört lernen, egal, ob die Sonne scheint oder heftiger Regen runterprasselt. Das Lernen ist wichtig für mich, denn ich möchte später mal Elektriker werden. Dann kann ich meine Familie unterstützen.“



Auf dem Schulhof. Im Hintergrund PAUL, der Wasserfilter.

Nabien Philippe, 13, ist einer von 237 Schülern der Grundschule „Evangelic Communauté de Maillard“ in Les Cayes. Mithilfe des Kinderhilfswerks Global-Care wurden die Dächer neu gedeckt und Wasserfilter zur Verfügung gestellt.

Hilfe in Zahlen

Kinderhilfswerk Stiftung Global-Care hat sich mit dem lokalen Projektpartner L'Église de Dieu Réformée d'Haiti für die Hurrikan-Opfer im Südwesten des Landes engagiert. 600 betroffene Familien wurden mit Nahrungsmitteln versorgt, 150 Familien haben Saatgut und 150 Familien haben Ziegen erhalten. Außerdem wurden die Dächer von 20 Häusern und einer Schule erneuert und die Trinkwasserversorgung zweier Schulen gesichert.

! Mehr zum Thema Cholera finden Sie unter: www.aktion-deutschland-hilft.de/cholera



Die neue Mauer schützt die Klinik und die Schule, deren Fundament durch den Hurrikan Matthew stark beschädigt wurde.

Eine Klinik trotz dem Regen

action medeor sorgt dafür, dass Kinder auf dem Land geimpft und Erwachsene zuverlässig Medikamente bekommen

Das Auto stoppt nach einer langen und holprigen Fahrt vor dem blauen Eisentor. Als es aufgeht, stolpert eine verschlafene Ziege erschrocken davon.

Am Ende der Auffahrt liegt ein freundlicher Innenhof, gesäumt von hell gestrichenen Gebäuden. Alles ist ruhig – allerdings nur außerhalb der steinernen Fassaden. Dahinter drängen sich vor allem Frauen mit kleinen Kindern und ältere Menschen auf den hölzernen Bänken und dem weißen Fliesenboden. In dem größten der etwa zehn Häuser warten, auf zwei Etagen verteilt, Dutzende Menschen auf medizinische Versorgung.

Zwischen ihnen schiebt sich eine junge Frau vorbei an schreienden Babys und müden Müttern. „Willkommen in Lamardelle“, sagt Sejour Manouchka und eilt schon wieder davon. Die 34 Jahre alte Frau ist leitende Koordinatorin der Klinik, die mithilfe von action medeor und der langjährigen lokalen Partnerorgani-

sation Fondation Enfant Jesus (FEJ) in der ländlichen Gegend im südlichen Haiti eingerichtet wurde.

Seit fünf Jahren arbeitet Manouchka, die viele Jahre in Port-au-Prince als Erzieherin tätig war, in Lamardelle. Wie so oft berät sie auch an diesem Dienstag ältere Menschen zu Diabetes und schult Mütter, deren Kinder unterernährt sind.

Gut 50 Frauen hören Manouchka aufmerksam zu, wie sie Tipps gibt und Spezialnahrung austeilt, mit der die Kinder wieder zu Kräften kommen. „Achtet darauf, dass ihr den Kindern genug davon gebt“, sagt sie und klatscht dabei bekräftigend in die Hände, bevor sie reihum die dünnen Arme der Kinder mit einem Maßband misst. „Sorgt auch gut für euch, damit ihr die Kleinen stillen könnt.“ Und sie mahnt: Wer mit der energiereichen Erdnuss-Paste zu handeln versuche, werde vom Programm ausgeschlossen. Manche Frauen versuchten, sie gegen Reis oder



Sejour Manouchka leitet die Klinik, in die viele Mütter ihre kranken Kinder bringen.



andere Lebensmittel zu tauschen, erklärt Manouchka später. Viele müssen etliche Kilometer laufen, um Trinkwasser zu holen, ihnen fehle oft schlicht die Zeit zum Stillen. Eine der Zuhörerinnen ist Natasha. Sie ist 28 Jahre alt und mit ihrem zweieinhalb Jahre alten Sohn Isaac hier. Er soll außerdem gegen Polio geimpft werden – auch das ist kostenlos möglich in der Klinik.

Natasha wohnt nicht weit entfernt. Eine halbe Stunde zu Fuß ist für eine ländliche Gegend in Haiti nahe. Seit dem Hurrikan lebt sie mit fünf Nachbarn in einem Haus. Die alte Unterkunft der Familie wurde zerstört. Ihr Kind zieht sie allein groß: Der Vater lebt in Port-au-Prince und ist auf der Suche nach Arbeit.

Kleine Tipps mit großer Wirkung

Natasha ist froh, dass sie herkommen kann. Vor allem die Tipps zu Gesundheit und Hygiene helfen ihr, sagt sie. Dass sie heute vor dem Behandlungszimmer sitzt, ist nicht selbstverständlich. Nach dem Hurrikan drohte das Gebäude einzustürzen: Eine der tragenden Wände hielt den von den umliegenden Bergen herabstürzenden Schlammmassen nicht stand. Mit Unterstützung von Aktion Deutschland Hilft konnte die Klinik mit einer stabilen Mauer vor weiteren Regenfluten geschützt werden.

Bevor Sejour Manouchka im Behandlungszimmer verschwindet, stoppt sie bei Natasha. Sie kennt Isaac bereits, seit er ein Jahr alt ist. „Mich um Leute kümmern – das wollte ich schon seit meiner Kindheit“, sagt sie noch, bevor sie wieder davoneilt. Bei action medeor und den Partnern von FEJ fühle sie sich damit in genau der richtigen Gemeinschaft.



Myrlande ist mit ihrer 18 Monate alten Tochter Rose-Sarah zum Impfen hier.



Aus Trümmern Neues schaffen

Der Arbeiter-Samariter-Bund hat sich direkt nach der Katastrophe seinen Weg in die abgelegenen Dörfer in Saint-Louis-du-Sud gebahnt

Osnel Losy steht mit gefalteten Händen vor einer grauen Betonplatte. „Das war mein altes Haus“, sagt er und schaut dabei über die nackte Fläche hinweg, als könne er den Anblick nicht ertragen. Er hat genug Elend gesehen in seinem bisherigen Leben.

Der Hurrikan Matthew hat in der Region Saint-Louis-du-Sud heftig gewütet. Über 80 Prozent der Häuser wurden zerstört, Straßen und Brücken überflutet, Gärten und Felder vernichtet. So ist es vor einem Jahr auch Losy und seiner Familie ergangen. Während des Hurrikans waren sie zu Hause: Losy, seine Frau Maristelle Lefrent und die sechs Kinder. Der Wind brachte das Haus zum Zittern, erzählt der 60-Jährige. Als Regen und Sturm immer heftiger wurden, ergriffen sie die Flucht. Gerade rechtzeitig: Sekunden, nachdem sie gemeinsam aus dem Haus gerannt waren, riss der Wind das Dach davon.

Nach dem Hurrikan kam die Cholera. „Wir haben viele Menschen daran sterben sehen“, sagt Losys Frau (39). Sauberes

Trinkwasser ist überlebenswichtig. Es stillt den Durst und hilft, die Ausbreitung von Cholera zu verhindern, einer Durchfallerkrankung, die tödlich enden kann. Hier hat der ASB angesetzt und 17 Wasseraufbereitungsanlagen in der Region installiert, in der auch Losy und seine Familie leben. Die Filtersysteme versorgen rund 300 Familien mit Trinkwasser und laufen sparsam mit Sonnenenergie.



Osnel Losy und Maristelle Lefrent leben seit dem Hurrikan Matthew mit ihrer Familie in einer Wellblechhütte.

Damit sie lange funktionieren und möglichst vielen Menschen helfen, hat der ASB Einwohner der betroffenen Region in der Nutzung und Wartung der Anlagen ausgebildet, darunter auch



Losy. Die Pumpe steht auf seinem Grundstück unter einem knorrigen Mangobaum. „Ich will helfen, wo ich kann“, sagt er.

Der ASB unterstützt die Menschen, ihre Häuser wieder aufzubauen, und schult Handwerker in katastrophensicherem Bauen. Dann müssen sie beim nächsten Sturm nicht wieder von vorn anfangen. Der Plan geht auf: Viele Bauprojekte haben dem Hurrikan 2016 getrotzt, darunter eine Schule, die nach dem Erdbeben 2010 katastrophensicher aufgebaut wurde.

Losy hat sich bisher nur notdürftig aus Trümmern eine neue Unterkunft gezimmert. Wände und Dach sind aus Wellblech, vor dem Haus stehen zwei klapprige Stühle, die rosa Vorhänge regen sich keinen Zentimeter in der schwülen Hitze. „Wir haben überlebt“, sagt er. „Dafür bin ich dankbar, genau wie für die Pumpe mit Trinkwasser.“ Doch er sagt auch: „Es muss noch viel getan werden. Ich habe Angst, dass unser Haus nicht sicher genug ist.“ Die Hurrikan-Saison hat Ende August wieder begonnen. Immerhin ist Hurrikan Irma an Losys Heimatort vorbeigezogen. Aber sein Schicksal und das seiner Familie ist ein gutes Beispiel dafür, dass es in Haiti vorangeht und zugleich noch viel getan werden muss, denn eins steht fest: Der nächste Hurrikan kommt bestimmt.



Birame Sarr, ASB-Länderdirektor in Haiti, über die größten Herausforderungen – und die Lichtblicke in Haiti

„Schon zwei Tage Regen können dafür sorgen, dass nichts mehr geht“

Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Der sieht so aus, dass ich keinen habe. Es gibt immer unvorhersehbare Ereignisse oder etwas läuft anders als ursprünglich geplant. Umplanen ist ein großer Teil meines Jobs. Man muss flexibel bleiben. Das gilt vor allem im Katastrophenfall, etwa wenn Straßen überflutet sind und Lieferungen schwer durchkommen. Dann geht es erstmal darum, Zugang zu den abgeschnittenen Gemeinden zu finden. Das war nach dem Hurrikan Matthew im stark betroffenen Süden eine der herausforderndsten Aufgaben.

Was ist die größte Herausforderung für Haiti?

Zuerst: Haiti darf nicht vergessen werden. Es gab hier in den vergangenen Jahren so viele Katastrophen – manchmal habe ich den Eindruck, die Krise interessiert die Medien nicht mehr. Auch Helfer und Einwohner kann das frustrieren. Dann ist die nächste Herausforderung, dass die UN-Blauhelm-Mission MINUSTAH im Oktober 2017 vollständig abgezogen wird. Das könnte in Port-au-Prince zu einem noch größeren Sicherheitsproblem führen.

Über Haiti heißt es, das Land sei abhängig von Hilfe. Das stimmt teilweise, gleichzeitig ist zu wenig Hilfe da. Die Armut ist extrem und vielen fehlt es an allem. Aktion Deutschland Hilft hat nach dem Hurrikan sehr schnell reagiert und unterstützt uns zuverlässig. Aber es muss auch in neue Technologien, in die Wirtschaft und in die Katastrophenvorsorge mehr investiert werden. Die Frage ist: Was ist ein Notfall? In Haiti können schon zwei Tage Regen dafür sorgen, dass nichts mehr geht und Menschen ihre Häuser verlieren.

Was hilft Ihnen, wenn es richtig anstrengend wird?

Ein motiviertes Team, Geduld und die Ergebnisse, die wir erzielen. Der ASB war beispielsweise in einer Gemeinde aktiv, die durch Trainings und Katastrophenvorsorge stark genug war, vor dem Hurrikan alle Bewohner zu evakuieren. Und bei der Arbeit mit Kindern ist es toll zu sehen, wie sie das Bewusstsein für nachhaltigen Katastrophenschutz und Bildung entwickeln. Es sind diese Erfolge, die meine Arbeit lohnenswert machen.



Hand in Hand Zukunft bauen

Aufräumen, Klassenzimmer reparieren, über Hygiene informieren – das und noch viel mehr bewirkt Bündnispartner CARE

„Durch das Fenster konnte ich beobachten, wie alle meine Tiere einfach weggefegt wurden. Wie der Sturm unsere Kochbananenpflanzen Streichhölzern gleich knickte und mit sich riss.“

In weniger als einer Stunde war alles zerstört, was sie sich in den letzten sechs Jahren nach dem Erdbeben so mühsam wieder aufgebaut haben, erzählt Jean-Marcelin leise. Es fällt ihm nicht leicht, an den 4. Oktober 2016 zurückzudenken. Mit seiner Frau und den drei Kindern hatte er sich in seiner Hütte verbarrikadiert. Obwohl diese das Dach verlor, überlebte die Familie unverletzt. „Dieu merci“, sagt Jean-Marcelin. „Es gibt Wichtigeres als Dinge!“

Und doch schmerzen die Verluste, schmerzt die Aufgabe, erneut die eigene Lebensgrundlage, das eigene Heim und Viertel wiederaufzubauen. Besonders hier in Jacmel an der Südküste, der Kornkammer Haitis, hat Hurrikan Matthew schwer gewütet: 90 Prozent der Gebäude wurden zerstört, die gesamte Ernte zunichte gemacht.

Jetzt, ein Jahr später, ist das kaum mehr vorstellbar. „Ja, wir haben schon viel geschafft“, sagt Jean-Marcelin. „Es dauerte Tage, bis sich Helfer zu uns durchgearbeitet hatten. Straßen, Brücken, alles war zerstört und verschüttet. Als die ersten Lastwagen kamen, war sauberes Trinkwasser das wichtigste, Nahrung und dann natürlich Planen, damit wir das, was uns geblieben war, wenigstens etwas sichern konnten.“ Sehr schnell formierte



Die CARE-Hilfe in Zahlen

Schon vor Eintreffen des Hurrikans rief CARE die Bevölkerung der Region Grand'Anse über Radio dazu auf, schnellstmöglich Evakuierungszentren aufzusuchen. Die wichtigsten Hilfsgüter waren bereits vor Ort – so verteilte CARE direkt nach dem Sturm Trinkwasser und warme Mahlzeiten an 90.000 Menschen in Evakuierungszentren und Notunterkünften. CARE verteilte an Familien und Schulen 6000 große Zeltplanen, um verbliebene Gebäudeteile und Schulklassen trotz abgedeckter Dächer zu sichern und schnellstens wieder einsatzfähig zu machen. In weitgehend erhaltenen Klassenzimmern richtete CARE zehn „kinderfreundliche Räume“ ein. Kinder finden hier Betreuung und Hilfe bei der Verarbeitung des Erlebten. Bis Januar wurden 3000 Hygiene-Pakete und 100.000 Wasserreinigungspakete verteilt.

Seit Februar unterstützt CARE in Grand'Anse den Wiederaufbau. Familien erhalten Saatgut zur Bepflanzung ihrer Felder und Bargeldhilfen für das Notdürftigste. Über 12.000 Kilo Saatgut und 480.000 Süßkartoffel-Stecklinge werden verteilt. 3000 Familien nehmen weiterhin an von CARE organisierten und finanzierten Gemeinschaftseinsätzen teil, um ihr Viertel wieder aufzubauen. Bis Ende 2018 wird CARE gemeinsam mit der Bevölkerung 99 zerstörte Schulen instand gesetzt und 100.000 Menschen beim Wiederaufbau begleitet haben. Spenden über Aktion Deutschland Hilft ermöglichen dabei Hilfe für mehr als 45.000 Betroffene.

CARE Aufräumteams; zehn Tage lang war jedes Team täglich im Einsatz. „Wir räumten Schutt weg, machten Straßen frei, bauten die wichtigste Brücke notdürftig auf und kümmerten uns gemeinsam mit CARE um die Wasserstellen. Für jeden Einsatztag bekamen wir einen kleinen Lohn. Dieses Geld half uns in der ersten Zeit sehr, über die Runden zu kommen.“

Hilfsempfänger werden selbst Helfer

Weil immer mehr Cholera-Fälle bekannt wurden, begann CARE der weiteren Ausbreitung massiv entgegenzuwirken. Unter den Frauen schulte CARE 300 Hygieneberaterinnen. Cleta ist eine von ihnen. „Direkt nach dem Sturm war das Wasser verseucht und verdreckt. Abwasser mischte sich mit Trinkwasser. CARE schulte mich gemeinsam mit anderen Frauen. In den ersten Wochen nach dem Sturm arbeiteten wir im Rennen gegen die Zeit: Wir besuchten jede einzelne Familie im Viertel, informierten über Cholera und darüber, was man tun kann, um sich nicht anzustecken.“ Sie verteilten Wasserreinigungstabletten und Desinfektionsmittel und zeigten, wie man beides einsetzt,



Jean-Marcelin: „Ich kann es mir nicht einmal leisten, meine Kinder wieder zur Schule zu schicken.“

um Trinkwasser herzustellen und zu lagern. „Uns geht die Arbeit hier nicht aus. Für viele bin ich eine wichtige Vertraute geworden und kann jetzt beraten, wo und wie sie Unterstützung finden. Ich kann etwas tun, damit es uns allen hier besser geht, das macht mich sehr stolz.“



Anpacken statt abwarten

Malteser International hilft den Menschen auch dort, wo sich sonst kaum jemand hinwagt

Die heiße Luft riecht nach Dieselmotoren, verbrannter Kohle und abgestandenem Wasser. Eine Frau im bunten Kleid wäscht T-Shirts in einem Plastikzuber.

Zwei Männer suchen unter einem Wellblechdach Schutz vor der brennenden Sonne, und zwischen Bergen aus Plastikmüll spielen Kinder mit einem zerschlissenen Fußball. Es ist ein gewöhnlicher Montag in Cité Soleil, einem Stadtteil der haitianischen Hauptstadt Port au Prince. Sonnenstadt – der Name klingt verheißungsvoll. Doch wer hier lebt, ist vermutlich bitterarm und hat keine andere Wahl. In dem dicht bevölkerten Elendsviertel nahe des Hafens leben 200.000 bis 400.000 Menschen, genau weiß das niemand.

„Es ist schwierig hier zu arbeiten, aber wir sind gut vernetzt“, sagt Programmkoordinator Mike Boomer von Malteser International. Das sei das Wichtigste für die Hilfe in Slums wie diesem, in dem Straßengangs oft mehr zu sagen haben als der Gesetzgeber.

Malteser International ist eine der wenigen Hilfsorganisationen weltweit, die sich für die Menschen in Cité Soleil direkt am Ort einsetzt. Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen sorgt die Bündnisorganisation von Aktion Deutschland Hilft dafür, dass die Frauen, Männer und Kinder ein wenig besser, sicherer und gesünder leben können. „Hurrikan Matthew hat die Lage nicht einfacher gemacht“, sagt Boomer und blickt auf



Mike Boomer von Malteser International



Im Slum Cité Soleil in der haitianischen Hauptstadt leben zwischen 200.000 und 400.000 Menschen auf engstem Raum.

einen der Kanäle, die sich durch Cité Soleil ziehen. Er ist von alten Plastikflaschen, schimmeligem Orangen und graubraunen Mülltüten verstopft.

Am unteren Ende

Als der Hurrikan am 4. Oktober 2016 mit 230 Kilometern pro Stunde über Haiti hinwegfegte, dauerte es nicht lang, bis das Wasser aus den Kanälen über die Ufer trat. „Das Problem ist: Cité Soleil liegt am unteren Ende. Nicht nur auf der Armutsskala, sondern auch hinsichtlich der Lage“, erklärt Boomer. Viele Entwässerungskanäle, die von den höher gelegenen Vierteln der Hauptstadt kommen, enden im tiefer gelegenen Cité Soleil. Wenn der Müll dort die Kanäle blockiert und das Abfließen verhindert, fluten die Wassermassen mit allem, was sie mitreißen, die Straßen von Cité Soleil.

Häuserruinen und unbefahrbare Wege: Die Zerstörung, die Hurrikan Matthew hinterlassen hat, ist noch immer sichtbar. Ob aber alle schlammigen Pfade nur Ergebnis des Sturms sind, ist nicht klar: Auch vor dem Sturm war Cité Soleil kein wohnlicher Stadtteil. Das war er noch nie, daran ändert auch die





Katastrophenhilfe wenig. Doch in der akuten Notlage konnte dank der Unterstützung von Aktion Deutschland Hilft Schlimmeres wie etwa Seuchen verhindert werden.

Die lokalen Gruppen trommelten nach der Katastrophe Freiwillige zusammen, um gemeinsam das Chaos zu beseitigen, darunter Paulemon Bernard. Er ist 29 Jahre alt und arbeitet vor allem bei PENAH, einer der Partnerorganisationen von Malteser International. „Ein Blick genügte, und wir haben losgelegt“, sagt er. Mit Schubkarren und Schaufeln räumten er und viele andere die Kanäle frei und sorgten dafür, dass Straßen wieder befahrbar wurden.

Das verhinderte weitere dramatische Überschwemmungen und machte den Weg frei, damit Hilfsgüter verteilt werden konnten. Hygienekits zum Beispiel sind unerlässlich an Orten wie Cité Soleil, wo sich Krankheiten wie Cholera und Denguefieber sehr leicht ausbreiten und vor allem das Leben von Kleinkindern und älteren Menschen gefährden.

Auch Bernards Haus wurde überflutet. Seiner Frau und seinen drei Kindern sei nichts zugestoßen, sagt er und rückt sein rotes Käppi zurecht. „Es ist gut, dass Malteser International uns hilft, zum Beispiel beim Aufräumen“, sagt er. Anpacken und trotzdem ruhig bleiben, das sei das Wichtigste, wenn es im Katastrophenfall gefährlich wird. „Genau so habe ich reagiert – ihr könnt mich ‚Cool‘ nennen“, sagt er. Und schlägt ein mit Mike Boomer, der neben ihm steht.



Paulemon Bernard

Etwa 2,8 Kilo Müll produziert jeder Einwohner von Port-au-Prince im Schnitt pro Tag – in Deutschland sind es 1,7 Kilo. Dazu kommt: Nur knapp ein Drittel der Abfälle in der Hauptstadt wird durch städtische Betriebe entsorgt. Nach Cité Soleil kommen sie gar nicht erst. Zu gefährlich sei es dort, heißt es.

Durch die unkontrollierte Müllentsorgung in Kanäle und wilde Deponien sind Wasser-Ressourcen und die öffentliche Gesundheit gefährdet. Auch die Umwelt leidet: Ein großer Teil des Mülls wird ins Meer gespült. Ein großes Problem ist der

Plastikmüll, der nicht verrottet und die Abwasserkanäle verstopft. Zwar hat die haitianische Regierung 2012 ein Gesetz erlassen, das den Import von bestimmten Plastikverpackungen verbietet. Die Durchsetzung scheitert aber an mangelnden Kontrollen.

Malteser International arbeitet weiter daran, das Müllproblem vor allem in Stadtteilen wie Cité Soleil in den Griff zu kriegen. Besonders Kanalbau kann in Gegenden wie diesen Katastrophen vorbeugen und Leid verhindern, bevor es geschieht.

Danke für Ihre Spenden

Über 43.500 Spenden haben wir für die Hilfe nach dem Hurrikan Matthew erhalten. Allen Spenderinnen und Spendern von Herzen vielen Dank! Folgenden institutionellen Großspendern danken wir im Besonderen:

- 3MÜ e. K. CNC Zerspanung, Möglingen
- A. Eberle GmbH & Co. KG, Nürnberg
- Albert Büll Holding GmbH & Co. KG, Hamburg
- Architekt- & Sachverständigenbüro Schneider, Stegaurach
- Beutenmüller-Mehls-Stiftung, Celle
- Bio-Diät-Berlin GmbH, Berlin
- cimt objects AG, Berlin
- combine Consulting GmbH, München
- Deutsche Provinz der Karmeliten, Bamberg
- Deutsche Telekom AG, Bonn
- Dieter Dörwang GmbH, Neuhausen
- DOMUS Software AG, Ottobrunn
- Drykorn Modevertriebs GmbH & Co. KG, Kitzingen
- Dwornitzak Vermögensverwaltungs GmbH & Co. KG, Goslar
- Eckard Kanold GmbH & Co. KG, Berlin
- Eine-Welt-Laden der Kath. Kirchengemeinde Kaiserswerth, Düsseldorf
- Ev. Täufergemeinde e. V., Spaichingen
- Evangelischer Kirchenkreis Düsseldorf, Düsseldorf
- Freie Architekten Franz u. Geyer, Freiburg
- Friede Kompressoren GmbH, Achim
- Gemeinde Schweitenkirchen, Schweitenkirchen
- Generalat der Armen Dienstmägde Jesu Christi, Dernbach
- H. Erhard Wagner GmbH, Bremen
- Haaga Kehrsysteme GmbH, Kirchheim
- Hannover Rück SE, Hannover
- HBA-Consulting AG, Idstein
- Hörzentrum Böhler GmbH, Augsburg
- HSB Automation GmbH, Reutlingen
- Incze GmbH, Heinsberg
- Kastell-Stiftung Geschwister Rissel, Stadtlohn
- Klaus Wiedemann GmbH, Berg
- Kloster Nette, Osnabrück
- Könncke Beteiligungs GmbH, Hamburg
- Kreativität & Wissen Verlag und Buchhandel GmbH, Sersheim
- Lions Förderverein Lippstadt e. V., Lippstadt
- Lufthansa Technik AG, Hamburg
- MONTANA Energieversorgung GmbH & Co. KG, Grünwald
- Motoren AG Feuer, Overath
- Nitech GmbH, Oberkirch
- PJS Seeberger GmbH, Erlangen
- Platzer Energietechnik GmbH, Horgau
- poe GmbH & Co. KG, Büren
- Praxis für Allgemeinmedizin Dipl.-Med. Jörg Thomas, Quedlinburg
- Rhein-Ruhr Collin KG, Duisburg
- Schindhelm & Pfisterer Rechtsanwälte, Pforzheim
- S-Fasteners GmbH, Althengstett
- St. George's Anglican Church Episcopal Berlin e. V., Berlin
- Tramp Traffic and Mobility Planning GmbH, Magdeburg
- VDI Wissensforum GmbH, Düsseldorf
- von Ooppel Verwaltungs-GbR, Hamburg
- WI-KO GmbH & Co. KG, Mettmann
- Willibald-Gluck-Gymnasium, Neumarkt
- Windenergy Services Vieths GmbH, Hamburg
- Wohnbau GmbH, Bonn

Nicht nur Unternehmen, sondern auch Privatpersonen unterstützen Menschen in Not mit großzügigen Spenden. Aus Rücksicht auf die Privatsphäre nennen wir die Namen nicht, wollen

aber einer großzügigen Dame aus Bamberg vielmals für ihre Spende danken. Sie hat insgesamt 200.000 Euro für die Menschen in Haiti zur Verfügung gestellt.

Spendenaufrufe in der Tagesschau



Mit großem Engagement rief die ARD zu Spenden für die Hurrikan-Opfer auf. In den Nachrichtensendungen Tagesschau und Tagesthemen sowie in der Tagesschau-App und auf der Webseite konnten sich hilfsbereite Zuschauerinnen und Zuschauer informieren und spenden. Wir danken der Intendantin sehr herzlich für die Unterstützung! Knapp eine halbe Million Euro konnten auf diesem Weg gesammelt werden.

Projektfinanzen

Mitgliedsorganisationen	Land	Schwerpunktsektor	Hilfsmaßnahmen	Aktion Deutschland Hilft Mittel in Euro
Hurrikan Matthew Karibik				4.093.285,35 €
action medeor	Haiti		Lieferung von Medikamenten für die Notfallmedizinische Versorgung und gegen Cholera sowie von medizinischem Material	79.332,34 €
action medeor	Haiti		Medikamentenlieferungen und Wiederaufbau einer Klinik, einer Schule und der Wasserversorgung in Lamardelle	88.380,57 €
ADRA	Dominikanische Republik		Nothilfe durch Gutscheinverteilung in den von Fluten betroffenen Regionen Las Coles, Nagua und Villa Riva	21.434,18 €
ADRA	Haiti		Verteilung von Wasserentkeimungstabletten, Hygieneartikeln sowie von Lebensmitteln und Baumaterialien in Les Cayes und den angrenzenden Regionen	14.662,76 €
ADRA	Haiti		Wiederherstellung der Wasser-, Sanitär- und Hygieneversorgung in betroffenen Gemeinden in Les Cayes	36.559,14 €
ASB	Haiti		Verteilung von Lebensmitteln, Trinkwasser und Hygieneartikeln sowie Bargeld zur Stabilisierung der Märkte in den Regionen West, Süd und Nippesz	150.000,00 €
AWO	Haiti		Wasser-, Sanitär- und Hygieneversorgung sowie landwirtschaftliche Unterstützung	103.174,85 €
CARE	Kuba		Hilfsgüterverteilung sowie Wasser- und Sanitärversorgung	59.309,52 €
CARE	Kuba		Verteilung von Haushaltsgütern in der Gemeinde Baracoa	59.309,52 €
CARE	Haiti		Verteilung von Saatgut, Gutscheinen sowie psychologische Unterstützung in Grand'Anse und Sud-Est	427.901,13 €
Der Paritätische	Haiti		Notfallpädagogik in einer Waldorfschule und zugehörigem Kindergarten	45.807,22 €
Der Paritätische	Haiti		Wasser- und Lebensmittelverteilung, Unterstützung beim Wiederaufbau der Landwirtschaft und von Schulen in Les Cayes	66.146,80 €
Habitat for Humanity	Haiti		Wiederaufbau von Gebäuden und Wohnungen in Arnaud, Anse-à-Veau und L'Asile	107.959,91 €
Help	Haiti		Reparatur und Wiederaufbau zerstörter Häuser in Beaumont	366.600,25 €
Help	Haiti		Verteilung von Haushaltsartikeln, Baumaterial und Lebensmitteln und Wiederherstellung der Trinkwasserversorgung in Grand'Anse	25.000,00 €

Legende Piktogramme



Versorgung mit Hilfsgütern

Um eine erste Notversorgung sicherzustellen, werden die Not leidenden Menschen sofort nach einer Katastrophe mit Hilfsgütern (z. B. Plastikplanen, Wasserkanistern, Moskitonetzen, Decken, Matten, Wasserreinigungsmitteln, Hygieneartikeln und Kochutensilien) versorgt.



Wasserversorgung/Sanitäranlagen/Hygiene

In Katastrophen ist die Bereitstellung von sauberem Wasser, Sanitäranlagen und Hygieneartikeln oftmals überlebensnotwendig. Meist dienen sie unmittelbar zur Vorbeugung gegen Durchfallerkrankungen und Infektionen.



Strukturhilfe/multisektoral

Die Strukturhilfe dient der langfristigen Schaffung von Lebensgrundlagen von in Not geratenen Menschen und umfasst u. a. die Bereiche Infrastruktur, Bildung, Förderung von Eigeninitiative und Eigenverantwortung.



Nahrungsmittelversorgung

Zur Versorgung von Flüchtlingen und Katastrophenopfern werden Grundnahrungsmittel wie Mais, Getreide, Bohnen, Öl, Zucker und Salz an die Menschen verteilt. Wenn nur wenige Nahrungsmittel vorhanden sind oder sehr viele Menschen versorgt werden müssen, wird hochproteinhaltige Nahrung ausgegeben.



Medizinische Versorgung

Opfer von Katastrophen sind häufig von Seuchen und Infektionskrankheiten bedroht. Die Bündnispartner sorgen für die Erstversorgung mit Medikamenten, Impfstoffen, Verbandsmaterial, Moskitonetzen, Desinfektionsmitteln und durch Traumahilfe.



Strukturhilfe/Gesundheitsversorgung

Um die Gesundheitssituation der Bevölkerung langfristig zu verbessern, werden u. a. feste bzw. mobile Basisgesundheitsstationen eingerichtet, Impfkampagnen gestartet und medizinische Schulungen durchgeführt.



Strukturhilfe/Einkommen schaffende Maßnahmen

Durch Katastrophen werden viele Menschen ihrer Existenz beraubt. Diese Menschen sollen sich wieder ein Einkommen erwirtschaften können – indem sie Saatgut, Vieh oder Werkzeug erhalten, Kleinkredite gewährt bekommen oder in Ausbildungsprogramme vermittelt werden.



Notunterkünfte

Oft müssen Tausende Menschen vor Fluten, Dürren oder kriegerischen Auseinandersetzungen flüchten und ihre Häuser verlassen. Für diese Menschen werden Notunterkünfte geschaffen, wo sie vorübergehend Schutz finden.



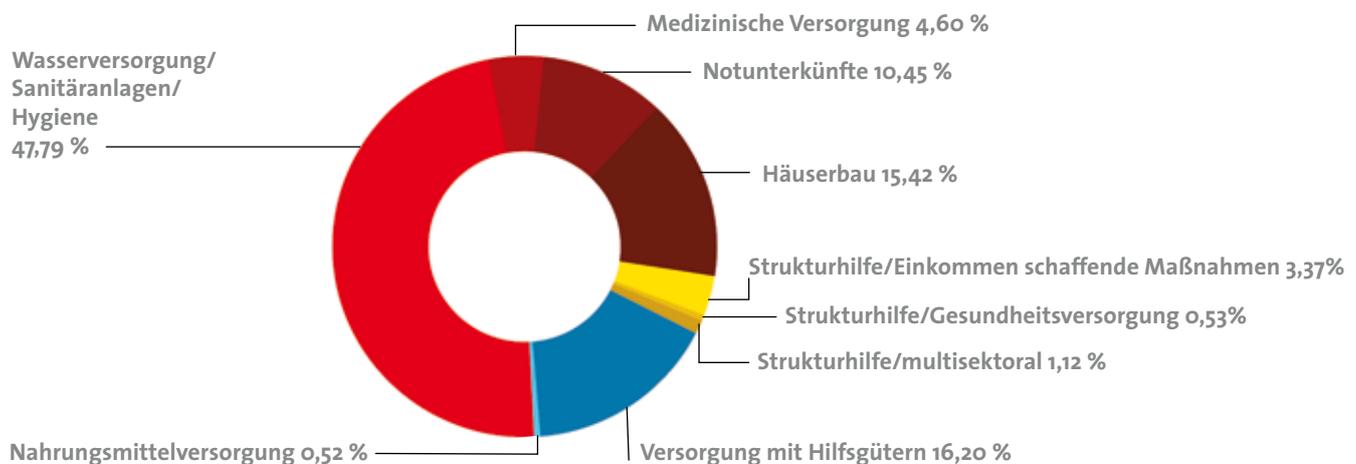
Häuserbau

Katastrophen wie Erdbeben zerstören ganze Städte und Dörfer. Ziel der Wiederaufbauprogramme ist es, die Häuser gemäß den Standards in den jeweiligen Ländern wieder instand zu setzen und den Familien eine langfristige Bleibe zu geben.

Help	Haiti		Verteilung von Saatgut und Aufbau von Gemeinschaftsgärten zur Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Produktion in Beaumont	94.937,61 €
Islamic Relief	Haiti		Wiederaufbau von Gebäuden und Wohnungen in Arnaud, Anse-à-Veau und L'Asile	156.541,87 €
Johanniter	Haiti		Einrichtung von Notküchen für die Menschen in Aquin sowie Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Produktion	43.010,75 €
Johanniter	Haiti		Nothilfe durch die Bereitstellung von Trinkwasser, Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Produktion und des Gesundheitswesens im Süden Haitis	328.198,96 €
Johanniter	Haiti		Verteilung von medizinischem Material zur Choleraprävention in Gesundheitseinrichtungen in Léogâne	41.118,28 €
Malteser International	Haiti, Kolumbien		Verteilung von Hygieneartikeln zur Choleraprävention, Beseitigung der Schäden an Infrastruktur und Häusern und Wiederaufbau	561.156,15 €
World Vision	Haiti		Verteilung von Trinkwasser und Hygieneartikeln sowie Wiederherstellung der Trinkwasser- und Sanitäranlagen in Nippes	564.378,16 €
World Vision	Haiti		Wiederherstellung von Wasser-, Sanitär- und Hygienestandards, Gesundheitsversorgung, Bildungseinrichtungen sowie Sicherung des Lebensunterhaltes in Île de la Gonâve und Nippes	610.222,00 €
ZWST	Haiti		Medikamentenlieferungen und Wiederaufbau einer Klinik, einer Schule und der Wasserversorgung in Lamardelle	20.638,00 €
ZWST	Haiti		Medizinische Nothilfe zur Verhinderung eines Choleraausbruchs sowie Medikamentenlieferungen in Les Cayes	21.505,38 €

Stand: September 2017

Projektweiterleitungen nach Schwerpunktsektoren



Vielen Dank für Ihre Spende

Insgesamt haben wir 5,7 Millionen Euro für die Menschen in Haiti entgegengenommen.



Hilfe aus der Luft

Mitgliedsorganisationen sandten über 70 Tonnen Hilfsgüter nach Haiti



Beladen mit dringend benötigten Medikamenten, Zelten und Trinkwasserfiltern machte sich das Flugzeug im November 2016 in Frankfurt am Main auf den Weg. An Bord waren auch 5000 Hygiene-Pakete mit Seifen, Zahnbürsten und Toilettenpapier.

10.000 Menschen konnten dank der Fracht medizinisch versorgt werden. In der Maschine befanden sich auch 1000 Planen. Sie wurden für Notunterkünfte eingesetzt und sorgten dafür, dass die Menschen dem Regen und der Witterung nicht schutzlos ausgesetzt waren.

Die Bündnisorganisationen **ADRA, CARE**, die **Johanniter** und **World Vision** hatten das Material zusammengestellt. Unterstützt von der **Deutsche Bahn Stiftung** und **DB Schenker** wurde der Hilfsflieger von Lufthansa losgeschickt, um Menschen das Überleben zu sichern. Gemeinsam mit ihren haitianischen Partnern sorgten die beteiligten Hilfsorganisationen dafür, dass die Hilfe schnell bei den Betroffenen in der Katastrophenregion ankam.

SPENDENKONTO



Aktion Deutschland Hilft e. V.
Spendenkonto DE62 3702 0500 0000 10 20 30
(BIC: BFSWDE33XXX)

oder online unter:
www.Aktion-Deutschland-Hilft.de

Ihre Spende hilft!